Da die Besucherzahl für Gottesdienste in der Kirche nach wie vor begrenzt ist,
wird weiterhin zu jedem Sonntag der Hausgottesdienst angeboten -
per E-Mail, auf der Homepage und zum Mitnehmen an der Kirchentür.
Gottesdienste in der Kirche nur mit vorheriger Anmeldung!

Hausgottesdienst Ev.-ref. Gemeinde Neermoor – 30. Januar 2022

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat, der Wort und Treue hält ewiglich
und der nicht loslässt das Werk seiner Hände. Amen.

Lied 161

Liebster Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort anzuhören;
lenke Sinnen und Begier auf die süßen Himmelslehren,
dass die Herzen von der Erden ganz zu dir gezogen werden.

Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis verhüllet,
wo nicht deines Geistes Hand uns mit hellem Licht erfüllet;
Gutes denken, tun und dichten musst du selbst in uns verrichten.

O du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht, aus Gott geboren:
mach uns allesamt bereit, öffne Herzen, Mund und Ohren;
unser Bitten, Flehn und Singen lass, Herr Jesu, wohl gelingen.

(Tobias Clausnitzer 1663, EG 161,1-3)

Gebet

Lieber Vater im Himmel, zu dir kommen wir, weil wir deine Nähe suchen und brauchen. Öffne uns für dein Wort, dass es uns trifft und bewegt. Wir spüren, wie gut uns das tut. Dein Wort verschafft uns Klarheit über unser Leben, es spendet uns Trost in unserer Traurigkeit, weckt Hoffnung in der Mutlosigkeit und zeigt uns einen Weg, auf dem wir bestehen können. Wir danken dir für deine Zuwendung. Dass du zu uns stehst, so wie wir sind, dass wir Annahme und Vergebung erfahren dürfen – hab Dank dafür, barmherziger Gott.
So bitten wir dich: Sprich zu uns. Sprich zu uns, dass wir verstehen, was gut und richtig ist. Sei mit uns und segne diesen Gottesdienst. Amen.

Lied 288 (Psalm 100)

Nun jauchzt dem Herren, alle Welt! Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt,
kommt mit Frohlocken, säumet nicht, kommt vor sein heilig Angesicht.

Erkennt, dass Gott ist unser Herr, der uns erschaffen ihm zur Ehr,
und nicht wir selbst: durch Gottes Gnad ein jeder Mensch sein Leben hat.

Er hat uns ferner wohl bedacht und uns zu seinem Volk gemacht,
zu Schafen, die er ist bereit zu führen stets auf gute Weid.

Die ihr nun wollet bei ihm sein, kommt, geht zu seinen Toren ein
mit Loben durch der Psalmen Klang, zu seinem Vorhof mit Gesang.

Dankt unserm Gott, lobsinget ihm, rühmt seinen Namen mit lauter Stimm;
lobsingt und danket allesamt! Gott loben, das ist unser Amt.

Er ist voll Güt und Freundlichkeit, voll Lieb und Treu zu jeder Zeit;
sein Gnad währt immer dort und hier und seine Wahrheit für und für.

Gott Vater in dem höchsten Thron und Jesus Christ, sein ein'ger Sohn,
samt Gott, dem werten Heilgen Geist, sei nun und immerdar gepreist.

(David Denicke 1646 nach Cornelius Becker 1602; Str. 7 Lüneburg 1652, EG 288,1-7)

Liebe Gemeinde in den Häusern,
liebe Besucher auf unserer Homepage!

Für jedes Jahr wird drei Jahre im Voraus ein Vers aus der Bibel als Jahreslosung ausgewählt. Nicht ausgelost wie die täglichen Losungsworte, sondern in einem langen Prozess in ökumenischer Geschwisterlichkeit demokratisch gefunden, von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen. Etwa fünfzig Vorschläge werden diskutiert und beraten, bis endlich per Wahl eine Entscheidung fällt. Bereits seit 1930 werden die Jahreslosungen als biblisches Motto für jedes neue Jahr veröffentlicht. So wird ein Bibelwort zu einem geistlichen Fundament für ein ganzes Jahr. Einem Fundament, das uns Halt gibt bei allem, was geschehen wird, das uns tröstet und Zuversicht schenkt in allem, was wir erleben werden. Und uns zuspricht: Du bist nicht allein.

Vor drei Jahren hat die ökumenische Arbeitsgruppe die Jahreslosung für 2022 ausgewählt. Was hatten sie damals im Sinn? Warum haben Sie aus einer Vielzahl vorgeschlagener Bibelworte gerade dieses ausgewählt? Vermutlich die anhaltende Flüchtlingskrise. Die Ströme von Menschen, die es nach Europa zieht. Niemand konnte im Januar 2019 absehen, was uns im Frühjahr 2020 ereilen würde. Nun bekommt dieses Wort aus dem Johannesevangelium noch eine ganz andere Bedeutung.

Jesus Christus spricht:
Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Jahreslosung Johannes 6,37

Was für ein Angebot, liebe Gemeinde! Was für eine Einladung aus dem Munde Jesu: Ich lade euch ein, ich nehme euch auf, egal wer ihr seid. Ihr müsst keine Angst haben, abgewiesen zu werden.

Eine so großzügige Einladung klingt derzeit fremd in unseren Ohren. Vor verschlossenen Türen stehen, nicht reingelassen werden – das ist eher die Erfahrung während der letzten knapp zwei Jahre der Pandemie. Wir erleben, dass Zugänge zu vielen Orten und Veranstaltungen begrenzt werden, durch 2G-, 2G-plus oder 3G-Regelungen, durch das verpflichtende Tragen von FFP2-Masken oder durch regelmäßige Testnachweise. Besonders schmerzhaft sind die verschärften Einlassbestimmungen zu Krankenhäusern und Pflegeheimen.

Und nun diese Jahreslosung! Jesu Zusage: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen!" Ist es nicht einer klarer Widerspruch zu diesem Wort, wenn Menschen bei Gottesdiensten, in denen 2G gilt, abgewiesen werden, weil sie nicht geimpft sind? Im Kirchenrat haben wir darüber intensiv beraten. Obwohl wir die Notwendigkeit der Regeln selbstverständlich einsehen, schien es uns unvorstellbar, in der Kirche Menschen abweisen zu müssen. Aus diesem Grund hat sich der Kirchenrat schließlich bewusst der Haltung unserer Landeskirche angeschlossen, den Zugang zu unseren Gottesdiensten nicht zu beschränken. Denn Christus, der HERR der Kirche, lädt alle ein: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen." In der derzeitigen Situation sowohl eine großartige Verheißung und zugleich eine echte Herausforderung!

Dass Jesus solche Worte sagt und dass er sie auch selbst ausstrahlt, das hat sich damals schnell herumgesprochen. Viele Menschen wollen diesen Wanderprediger aus Nazareth sehen, der Kranke heilt und Worte sagt, die die Menschen im Innersten berühren. Wie ein Lauffeuer breitet sich die Kunde von diesem Rabbi in Galiläa aus. Sanftmütig, so erzählt man sich, ist er, geduldig und freundlich. Und einfallsreich: Einmal macht er 5000 Menschen satt – mit nur fünf Broten und zwei Fischen. "Ich bin das Brot des Lebens", hat er dann gesagt, "wer zu mir kommt, den wird nicht hungern!"

Und dann fällt der Satz, der uns nun durch das Jahr 2022 leitet – eine einzige große Einladung: "Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen." Genau das macht das Wesen Jesu aus: bedingungslose Liebe. Völlig unabhängig davon, was jemand gedacht oder gemacht oder geglaubt hat. Wer vor ihm steht, der ist für ihn zuallererst Mensch. Und den weist er nicht ab. „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen." Und: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid." Und: „Lasst die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht." Und, und, und – immer ist die Botschaft: Keiner wird weggeschickt. Keine wird abgewimmelt. Niemand bleibt außen vor.

Der Zöllner nicht, der bei den meisten unten durch ist, weil er als korrupt gilt; die sogenannte Sünderin nicht, über die alle die Nase rümpfen. Die Ehebrecherin nicht, die die Moralprediger jener Zeit am liebsten gesteinigt hätten. Jesus hat offene Augen und Ohren für die Blinden, die Armen und die Traurigen, die Hoffnungslosen und die Verratenen, die Rechthaber und die Entrechteten, die Ausgeschlossenen und Einsamen. Wer sich ein Herz fasst und zu ihm kommt, den weist er nicht ab. Alle, die sonst so oft einfach links liegen gelassen werden, dürfen zu ihm kommen. Ihnen schenkt er Zeit und Beachtung. Und Respekt!

In der Bibel stehen viele Geschichten, in denen Menschen genau das erfahren. In den unterschiedlichsten Situationen. Einmal kommt zu Jesus ein römischer Hauptmann. Einer, der sonst die Befehle gibt. Er kennt es nicht anders, als dass erfüllt wird, was er befiehlt. Dieser Hauptmann bittet für seinen Knecht, um den er sich Sorgen macht. Doch Umstände machen will er nicht: „Herr, ich bin es nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein

Wort, so wird mein Knecht gesund" (Mt. 8,8). Klein macht sich hier der mächtige Hauptmann. Doch große Hoffnung setzt er auf den, der retten kann. Leicht hätte Jesus hier sagen können: Für Heiden bin ich nicht zuständig. Doch Jesus weist nicht ab, sondern hilft!

Niemand, der zu Jesus kommt, bleibt vor verschlossener Tür stehen. Niemand muss ohne Antwort weitergehen. Niemand wird allein gelassen mit dem Anliegen, das ihm unter den Nägeln brennt; mit der Frage, die ihr auf der Seele liegt; mit der Bitte, die keinen Aufschub mehr duldet. Weil er es versprochen hat: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen."

Jesus selbst kannte es, abgewiesen zu werden. Schon in Bethlehem hatte es begonnen. Kurz vor seiner Geburt, noch im Mutterleib, gab es keinen Raum in einer Herberge für die werdenden Eltern. Und die ersten Jahre verbrachte die kleine Familie im ägyptischen Exil, weil sie von Herodes verfolgt wurde. Später wurde Jesus in Samaria abgewiesen. Man hat ihn aus der Stadt gedrängt und hätte ihn beinahe getötet. „Was maßt sich dieser Mann an?", haben die Führenden immer wieder gefragt. „Der Messias kann so einer jedenfalls nicht sein." Doch nicht einmal die, die ihn abgewiesen haben, gibt Jesus auf. Er betet vielmehr noch auf seiner letzten irdischen Station für die, die ihn ans Kreuz brachten: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Jesu Liebe ist einfach unermesslich.

"Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen!" Mir persönlich bedeutet dieser Vers sehr viel. Denn er gibt mir die Gewissheit: Ich darf mit allem zu Jesus kommen. Auch wenn mir Dinge nicht gelingen, wenn ich Fehler gemacht habe, wenn ich mit mir selbst nicht zufrieden bin: Gott wird mich nicht abweisen. Das zu wissen hilft, aus Fehlern zu lernen und gestärkt wieder an die Arbeit zu gehen. Diese große Zusage gilt, auf sie vertraue ich: Die Liebe Gottes wird bleiben. Was für eine gute Basis, um mutig und zuversichtlich weiterzugehen!

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen." Nun hat der ökumenische Arbeitskreis für Bibellesen die zahme Übersetzung dieses Bibelwortes aus der Einheitsübersetzung gewählt. Doch diese Übersetzung verwischt, was im griechischen Urtext steht – und wie Martin Luther übersetzt hat: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen." In seinem Zusammenhang im Johannesevangelium ist es ein klares Wort Jesu an diejenigen, die bereits „drin" sind und sich in seiner Nähe sicher wähnen, gewissermaßen „seine Leute". Jesus stellt also die Möglichkeit in den Raum, dass ich rausfliegen kann. Ja, vielleicht hätte er manchmal große Lust, uns rauszuwerfen! Ich denke an den Jesus, der im Tempel Tische umwirft, weil er so wütend ist. „Ihr habt aus dem Bethaus eine Räuberhöhle gemacht!" Jesus hat den Menschen ganz klar seine Meinung gesagt, zur Umkehr aufgerufen und den Finger in die Wunde gelegt. Viele sind dann einfach wieder gegangen, haben sich geärgert oder ihn belächelt. Und manche sind geblieben, haben sich von Jesus zum Guten verändern lassen und einen neuen Blick auf ihr Leben und auf Gott bekommen. Jeder kann kommen. Aber wer kommt, muss damit rechnen, dass nicht alles bleibt, wie es ist.

„Wer zu mir kommt…" - Die Jahreslosung meint heute Sie und dich und mich, die wir in diesem Gottesdienst in der Kirche und in den Häusern zu ihm kommen. Er sagt es dir und mir: Du bist hier, bei mir, weil ich dich hier will. Du fliegst hier nicht raus, weil ich das Entscheidende für dich und die Welt längst getan habe. Du darfst bei mir bleiben trotz deiner Fehler, trotz deines Versagens und deiner Schuld. Ich werde nicht abweisen, die kommen und klopfen.

Aber er tut noch mehr! Gott macht sich auf die Socken und sucht die, die nicht kommen und nicht anklopfen! Die Hirten auf dem Felde bei Bethlehem sind – wahrlich – außen vor! Nicht nur räumlich, auch sozial. Sie leben am äußersten Rand der dörflichen Gemeinschaft. In Gestalt der himmlischen Heerscharen sucht Gott sie auf.
Jesus Christus erzählt reihenweise Gleichnisse vom Verlorenen! Der verlorene Sohn macht sich noch selbst auf und klopft bei seinem Vater an. Aber das verlorene Schaf? Das Schaf, das draußen herumirrt, wird vom Hirten aktiv gesucht! Der Hirte vermisst das Schaf, es liegt ihm am Herzen – aus welchem Grund auch immer es nicht da ist. Und weil es ihm am Herzen liegt, sucht er es.

Was bedeutet das für uns, für die Kirche – vielleicht besonders im Jahr 2022? Die Kirche Jesu Christi muss eine aufsuchende Kirche sein. Das fordert schon der Missionsbefehl Jesu: „Geht hin in alle Welt" (Mt. 28). Und die Kirche Jesu Christi muss eine einladende Kirche sein. Wir müssen noch mehr als bisher hinausgehen und Leute einladen, zu Jesus zu kommen. Wir wollen eine offene und einladende Gemeinde sein und das hängt an jedem Einzelnen. Die Jahreslosung ermutigt uns, einander anzunehmen, völlig unabhängig von irgendwelchen Eigenschaften und Eigenheiten, von Gesinnungen und Anschauungen. Egal, ob wir eher emotional oder eher nüchtern sind, egal, welche Partei wir wählen, egal ob wir religiös sind oder nicht, und natürlich auch, ob wir geimpft sind oder nicht: Jeder Mensch, jeder und jede Einzelne ist zum Bilde Gottes geschaffen. Deswegen dürfen und sollen wir einander auch so begegnen, wie Jesus es vormacht: Einander nicht abweisen, sondern offen sein, wirklich füreinander da sein, einander zuhören, einander annehmen. Denn wenn ich tatsächlich da bleiben darf, bei Christus, dann gehen mir die Augen auf dafür, wobei es in dieser Welt um Gottes und der Menschen willen nicht bleiben darf.

Die Jahreslosung 2022, liebe Gemeinde, sie tröstet uns und fordert uns. Das neue Jahr kann gut werden.

Jetzt, zu Beginn des Jahres, wäre ein Ort zum Ausruhen und Kraftschöpfen gut. Und zwar ein Ort, zu dem wir ohne Auflagen zugelassen sind, ohne Maske vor dem Gesicht und beschlagener Brille, ohne Bescheinigungen und unseren Personalausweis hervorkramen zu müssen.

Es wäre sicher ein bisschen zu schlicht gedacht, sich den Himmel als einen Ort ohne Masken und ohne Zutrittsbescheinigungen vorzustellen. Aber die Richtung dieser Sehnsucht stimmt schon. Der Himmel ist unsere Heimat, aus der wir stammen und zu der wir zurückkehren. Die Einlassbeschränkung, die es dort gibt, lässt sich wohl so beschreiben: Wer mit ganzem Herzen auf Gott und Jesus Christus vertraut und sich wünscht, dorthin zurückzukehren, der wird nicht abgewiesen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem HERRN. **AMEN.**

Lied 406

Bei dir, Jesu, will ich bleiben, stets in deinem Dienste stehn;
nichts soll mich von dir vertreiben, will auf deinen Wegen gehn.
Du bist meines Lebens Leben, meiner Seele Trieb und Kraft,

wie der Weinstock seinen Reben zuströmt Kraft und Lebenssaft.

Könnt ich's irgend besser haben als bei dir, der allezeit
soviel tausend Gnadengaben für mich Armen hat bereit?
Könnt ich je getroster werden als bei dir, Herr Jesu Christ,
dem im Himmel und auf Erden alle Macht gegeben ist?

Wo ist solch ein Herr zu finden, der, was Jesus tat, mir tut:
mich erkauft von Tod und Sünden mit dem eignen teuren Blut?
Sollt ich dem nicht angehören, der sein Leben für mich gab,
sollt ich ihm nicht Treue schwören, Treue bis in Tod und Grab?

Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich so in Freude wie in Leid;
bei dir bleib ich, dir verschreib ich mich für Zeit und Ewigkeit.
Deines Winks bin ich gewärtig, auch des Rufs aus dieser Welt;
denn der ist zum Sterben fertig, der sich lebend zu dir hält.

(Philipp Spitta (1829) 1833, EG 406,1-4)

Gebet:
Jesus Christus, es ist so wunderbar, dass du uns nicht abweist und hinausstößt aus deiner Nähe. Und so kommen wir zu dir mit allem, was wir auf dem Herzen haben.
Wir bitten dich für alle Menschen, die Abweisung erfahren. Besonders denken wir an die Flüchtlinge und Migranten an den europäischen Grenzen. Schenke ihnen Hilfe und eine neue Heimat.
Lass uns all diejenigen nicht alleine lassen, die Unterstützung und Begleitung benötigen. Schenke uns die Gabe, einander nahe zu sein, zu teilen.
Wir bitten dich für deine Gemeinde hier am Ort und in der Welt. Lass sie einladend sein und bereit, die Menschen aufzusuchen. Gin ihr deinen Geist zum Reden und Handeln. Amen.

Lied 575

Segne und behüte uns durch deine Güte,
Herr, erheb dein Angesicht über uns und gib uns Licht.

Schenk uns deinen Frieden alle Tag hienieden,
gib uns deinen guten Geist, der uns stets zu Christus weist.

Amen. Amen. Amen! Ehre sei dem Namen
Jesu Christi, unsers Herrn, denn er segnet uns so gern.

(bei Johannes Goßner 1825, EG 575,1-3)

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Mit herzlichen Grüßen in die Häuser nah und fern,

Pastorin **Edith Lammering**